

Ethische Fragen

Theologisch-ethische Vorüberlegungen

Nach christlichem Schöpfungsglauben hat Gott den Menschen als sein Abbild geschaffen (Gen 1,27), ihn nur wenig geringer gemacht als sich selbst (Ps 8,6). Das heißt: Als "Bild Gottes" kommt jedem Menschen - unabhängig davon, was er leistet und hat, unabhängig davon, ob er Mann oder Frau, gesund oder behindert, jung oder alt ist, eine einzigartige, unantastbare Würde zu. In theologischer Hinsicht gibt es keine Scheidung der Menschen in solche, deren menschlicher Rang in Zweifel gezogen werden kann. Von Gott ist vielmehr jeder Mensch angenommen und geliebt; nicht nur derjenige, bei dem die geistigen Fähigkeiten entwickelt sind, auch die Menschen, deren Dasein durch Krankheit, Leid, Behinderung und Versagen geprägt ist. Wer von Menschen gezeugt und geboren ist, ist und bleibt Mensch. Er verliert vor Gott unter keinen Umständen seine Würde.

Was theologisch und ethisch so eindeutig erscheint, ist in der Praxis des Lebens jedoch oft sehr komplex und undurchschaubar, und auch nicht immer unverkürzt umsetzbar. Auf der Handlungsebene gibt es immer wieder Situationen, in denen unterschiedliche Interessen, Ansprüche und Werte ins Spiel kommen und einen ethischen Konflikt auslösen. Solche Konflikte können, wo etwa Leben gegen Leben steht, oder wo, wie in der Schwangerschaft, das Leben eines Menschen untrennbar verwoben ist mit demjenigen eines anderen Menschen, so dramatisch werden, dass sich in ihnen eine Grauzone bildet, in der unsere theologisch-ethischen Kategorien nicht mehr so recht greifen und wir als Betroffene die ethischen Ansprüche nur mehr verschwommen oder unvollständig wahrnehmen. In solchen Situationen kann eine behutsame Begleitung und Beratung, die hilft, alle wichtigen Aspekte und aufkommenden Fragen zu beleuchten, eine große Hilfe für die Entscheidungsfindung sein.

Unsere Erfahrung

Die Möglichkeit diagnostischer Verfahren können Sie als schwangere Frau und ihren Partner vor schwerwiegende Entscheidungssituationen stellen.

Durch den medizintechnischen Fortschritt in der Pränataldiagnostik entsteht immer mehr der Eindruck, dass sich in einer Schwangerschaft gesundheitliche Risiken für Mutter und Kind kontrollieren lassen und Krankheit, Leid sowie Behinderung vermeidbar seien.

Aus Sorge um die Gesundheit Ihres Kindes führt dies - vielleicht auch bei Ihnen - zu dem Bedürfnis, möglichst viele pränataldiagnostische Untersuchungen durchführen zu lassen.

Ängste, die in der Schwangerschaft zum natürlichen Verlauf gehören, konzentrieren sich häufig auf die Angst vor einer Behinderung des Kindes. Viele Frauen überschätzen jedoch ihr persönliches Risiko, ein Kind mit Behinderung zu bekommen.

In diesen Situationen kann es hilfreich sein, in einer psychosozialen Beratung alle Fragen und Konflikte anzusprechen. Gemeinsam suchen wir mit Ihnen nach Ihren Antworten und Perspektiven.

Immer wieder auftauchende Fragen

- Soll ich überhaupt pränataldiagnostische Untersuchungen machen lassen?
- Wieviel und welches Wissen brauche ich zu meiner Beruhigung?
- In meiner Familie gibt es ein Kind mit einer Behinderung.
- Welche Untersuchungen sollte/muss ich durchführen lassen?
- Wenn ich ein auffälliges Ergebnis erhalte? Was soll/kann ich tun?